



Gastkommentar

VON HERBERT SIEGHARTSLEITNER
LANDESJÄGERMEISTER

Grünröcke

Am 10. Juli laden wir als Oberösterreichischer Landesjagdverband zu einem ganz besonderen Treffen ins Jagd-schloss Hohenbrunn. Unter dem Motto „Frauen & Jagd“ werden an diesem Tag begeisterte Jägerinnen zu einem regen Austausch zusammenkommen.

Mir geht es dabei nicht um eine Alibi-Veranstaltung, die von einer patriarchal geprägten Jagdgemeinschaft ablenken soll. Es geht um das Treffen nicht als Gegengewicht in einer, oft aus dem Lot geraten, oft hysterisch geführten Gender-Debatte sein.

Vielmehr sehe ich den weidgerechten Frauen-Gipfel als einen weiteren Schritt in Richtung einer modernen Jagd. Und modern kann Jagd nur sein, wenn alte Rollenbilder abgelegt werden. Modern kann Jagd nur sein, wenn man die weibliche Seite der Jagd anerkennt. Es geht dabei nicht darum, dass die Frauen ein gutes Wildbret kochen. Es geht vielmehr um die emotionale Ebene und die Wahrnehmung. Frauen empfinden die Jagd anders als Männer.

Noch sind sie eine Minderheit, aber der Anteil von Frauen in der Jägerschaft steigt stetig und scheinbar unauffalt-sam. Nehmen wir dies als Geschenk an. Denn wie in allen anderen gesellschaftlichen Bereichen ist ein ausge-wogenes Miteinander von Mann und Frau nur von Vorteil.

Auf den Websites

www.frauen-zur-jagd.at und
www.oeljv.at/tv eröffnet

der OÖ. Landesjagdverband

interessante Einblicke in die Welt der Jägerinnen und Jäger sowie unsere heimi-schen Lebensräume und Wildtiere.

Tradition in Grün - Brauchtum und Jagd gehören untrennbar zusammen

Weidmannsheil

Natur | Wildtiere | Umwelt

Eine VOLKSBLATT-Serie in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband



Per Definition ist ein Brauch eine innerhalb einer Gemein-schaft entstandene, regelmä-ßig wiederkehrende, soziale Handlung von Menschen in festen, stark ritualisierten Formen. Bräuche sind Aus-druck der Tradition. Sie dien-en ihrer Erhaltung und Wei-tergabe sowie dem inneren Zusammenhalt der Gruppe. Über Sinn oder Unsinn von Tradition und Brauchtum lässt sich bekanntlich trefflich streiten. Die Geschichte zeigt jedoch: Überliefert und wei-tergegeben hat der Mensch stets, was für das gemeinsa-me Überleben wichtig war. Brauchtum und Tradition sind somit vor allem der not-wendige Kitt einer funktion-ierenden Gesellschaft. Untrennbar miteinander ver-bunden sind daher auch Jagd und Brauchtum. Seit jeher ist die Jagd mit Etikette und Tra-ditionen verbunden. Unsere

oberösterreichischen Jägerin-nen und Jäger pflegen dieses Brauchtum und geben Hin-tergrundwissen sowie die Ge-schichte der Jagd an die nicht jagende Bevölkerung weiter. Das jagdliche Brauchtum ist die Gesamtheit der unge-schriebenen Gesetze im Jagd-wesen, sowohl praktisch, als auch ethischer Art, die sich die Jäger selbst gaben und die so alt sind wie die Jagd selbst. „Dieses Brauchtum unterliegt genauen Regeln und zum Teil einem genauen Zeremoniell, an dem mit mehr oder weni-ger großen Abweichungen noch heute festgehalten wird. In diesen Sitten und Gebräuchen spiegelt sich die Auffassung vom Weidwerk und Wild, vom Jagen und He-gen sowie der Ehrdarbietung wider“, erläutert Christopher Böck, Geschäftsführer des Oberösterreichischen Lan-desjagdverbandes.

Gelebte Jagd-Tradition lässt sich etwa an den Brüchen fest machen. Gemeint ist nicht der Jäger, der nach einem unachtsamen Schritt im Unterholz unfreiwillig die Flinte mit Krücke und Gips-tauschen muss. Vielmehr be-zeichnet man als „Bruch“ einen abgebrochenen, grü-nen Zweig, der z.B. nach dem Jagderfolg auf den Hut ge-steckt oder etwa die Flucht-richtung eines Tieres ge-kenntzeichnet wird. Als Bruchzeichen verwendet man bestimmte Baumarten wie z. B. Fichte, Tanne, Eiche oder Erle.

Bruchzeichen haben ihren Sinn sowohl im jagdlichen Brauchtum als auch im prak-tischen Jagdbetrieb. Ur-sprünglich waren Brüche die Zeichensprache der Jäger. Sie sind so alt wie die Geschichte der Jagd. So verständigen sich die Jäger durch Bruch-zeichen und schmücken sich, ihre Hunde und das erbeutete Wild mit Brüchen.



Auch der „Letzte Bissen“ ist ein Bruch, den die Jägerin oder der Jäger aus Ehrerweisung und Dank dem erlegten Wild in den Äser, also das Maul, gibt.

Foto: OÖ Landesjagdverband